

Wiener Stadt-Bibliothek

66116 B

B 66716
416

Der Donner
D E S
Römischen Adlers
Mit welchen

Der Unüberwindlichste
Monarch



Der Erste/

Die Mahumettanischen Horden zerschmettert /
und dadurch
Seine höchstansehnliche und Heldenreiche

Residenz Stadt Wienn

Glorwürdigst entsetzt /
Wird in diesen allerunterthänigsten Syllben /
vorgestellet /
und zu den Füßen
D E R

Unüberwindlichsten Römischen Majestät

Auf demüthigsten Knien gelegt
von

Johann Christoph Planckenaier



W 00770

3000000000
0000000000
0000000000

0000000000 0000000000

0000000000

0000000000 0000000000 0000000000

0000000000

J.W.

98470



0000000000 0000000000

0000000000 0000000000

0000000000

0000000000 0000000000

0000000000



0000000000 0000000000

0000000000 0000000000

0000000000 0000000000

0000000000 0000000000



Mübertwindlichster was soll man ferner thun ?
Soll man die Ubrigen auff deinen Wincck zermalmen ?
Der Heldendonner will in keinem Leibe Ruhn /
Sol noch mehr Blut und Schweis auß thren Därtern qualmen ?
So hat vielleicht ein Held voll Brunst und Tapfferkeit
Die höchste Mayestät der Erden jetzt befraget /
Durch dero Macht und Strahl nach Sieges schwangern Streit /
Der toll und kühne Hund von Scambol war verjaget.
Großmächtigster Monarch du Atlas unsrer Zeit /
Zur Opens Firmament / du Donner der Barbaren /
Du Sonne deines Balcks / Coloss der Christenheit /
Des Himmels Leopold / sih an Wer diese waren /
Die deiner Helden Blitz zerschmettert und vernicht !
Die Deinen Thron der doch auf Diamanten stehet /
Den Sturz getroht / die hat der Himmel schon gericht /
Der Himmel der vor dich jezund zu Felde gehet.
Der Himmel der den Sieg noch weiter fort gerückt /
Und auf die Feinde Rach und Schwerdter regnen lassen /
Der auf die Käysers Haar ein frisches Lorber drückt /
Wird auch den Käyser Ruhm in Sternen Gold einfassen.
Ich aber will der Welt zu einer Nachricht sagen /
Wann deine Majestät mich anderst reden heist /
Wie GOTTE und Leopold die Feinde hat geschlagen /
Und wie dein Heldenschwerdt noch täglich umb sich schmeißt.
Der Römer heisses Bluth / die ungemeynen Flammen /
Der Muth / der aller Welt die Fessel angelegt /
Der ganz zerhackte Leib / die blauen Beil und Schrammen /
Die Krafft der Geister die der Glieder krafft bewegt /
Der grimmen Feinde Todt / das Blut benetzte Siegen /
Das auf die schwarzen Haar den grünen Lorbeer drückt /
Die Heldenschwangre Faust / die im erhitzten Kriegen /
Auch nach bekrohnnten Fleisch den krummen Sabel zückt

Der Jugend Gold Gewicht/der Marmol weißer Treue/
 Der Sinnen Diamant der auß den Augen blitzt/
 Der altbegreiste Ruhm der alle Tag auff's neue
 Mit lodrender Begierd das junge Blut erhitzt
 Diß alles hat verdient daß man sie Geister nennet /
 Die Zeit und Ewigkeit zu Trotz im Leben sehn /
 So gehts / wann unser Muth nach Ruhm und Lorbern rennet /
 So prangt die Nachwelt erst mit unsrer Thaten Schein.
 Was uns das alte Rom im Schatten hat gewiesen /
 Das zeigt uns in der That jezund die teutsche Faust
 Sind jene Lobens werth/ so werdendie gepriesen/
 Wann auf des Feindes Kopff der Kräfte Donner braust
 Europalag in Ruh/ jedoch in vollen Wachen/
 Als Krieg zu Stambol war beschlossen im Divan/
 Es rührte sich der HUND/Er sperret auf den Rachen
 Es zog ganz Alienden kalten Harnisch an/
 Was Crimm und Bulgarei was Servien gebohren/
 Was Moldau Wallachei/und Griechenland ernerht /
 Die schwarzen Araber Aegyptier und Mohren/
 Was nach Natolien und Syrien gehört.
 Steng alles mit zu Feld. Die Menge der Barbaren
 Auf zweymahl hundert tausend Mann und noch viel mehr
 Voll Durst nach Christen Blut und grausamen Verfahren/
 Sah man von fernem/ wie ein schwarzes Wolcken Heer/
 So schnell der jähe Blitz kan auß den Klüfften fahren /
 Eh noch der Donner Streich sein prasseln hören laßt/
 So jah sah man das Feuer der brennenden Tartaren
 Eh jemand noch darauf ein Argwohn hat gefaßt.
 Man sah das edle Land in Himmels hohen Flammen /
 Der selber ganz entzündt von solchen Gluthen war /
 Es fielen Mann und Weib in eine Loh zusammen /
 Das Ehbett war jezund auch eine Todtenbah.
 Man sah das weite Feld mit Funcken überschneiet /
 Wie viel verfielen in die Asche ihrer Freund ?
 Wie wann Veluvius die Flammen Zungen speiet /
 So war es anzusehn. Der Nord begierge Feind
 Hat alle Grausamkeit mit Feuer und Schwerdt verübet
 Und seinen Durst von Brand mit frischen Blut gestillt
 Wie mancher Körper wurd in tausend Stück zerstiebet
 Dadurch der freyle Feind hat seine Lust erfüllt.

Vermeinte Tugend hat die kühne Frau gereizet /
 Als Blut und Milch und Rach aus ihrem Marmol spritzt /
 Mit Flammen wurd die Faust des Scævola gebeitzet /
 Drafila hat die Brust mit Nattern aufgeritzt.
 Wie manche Schönheit hat die Keuschheit zuerhalten
 Ein sonst verbottnen Stahl an Hals und Herz gesetzt?
 Hier gieng es eben so. Wie manche must erkalten
 Die ihrer Rosen nicht den Barbar werth geschätzt /
 Durch ihres Vattern Schwerdt / in ihres Hauses Bronnen?
 Bestürzung hat vielmahl den größten Geist gestürzt;
 Hier ist der Schwall der Angst durch Stadt und Land geronnen /
 Die Tugend hätt ihr selbst das Leben abgekürzt;
 Der grimme Säbel hat offte Kind und Brust zerspalten /
 Und ein noch blutend Herz an seine Spitz gesteckt /
 Ein Fels wird hier gekocht / kein Stein kan Tränen halten /
 Wo mit so vielen Blut der Himmel wird besleckt.
 Was stark und Mannbar ist das heult in Strick und Banden /
 Die mannach Art des Viehs zusammi gekoppelt hat /
 Und was nur grausam ist das hat man außgestanden /
 Die allergrausamste war hier die schönste That.
 Ich laß nun eine weil die Höllenbrände brennen /
 Und in vergossnen Blut sich wälzen wie die Sau /
 Die Rach des Himmels wird gar bald die Wolcken trennen /
 Der Höchste hat gehört das grosse Mordgeschrey.
 Ich lagre mich vor Wien / von diesen grossen Thaten /
 Die ganz Europa mit erstaunen höret an /
 Und wie dem Adler ist der Streich so wohl gerathen /
 Den **ODZ** durch Leopold und Stahrenberg gethan /
 Ist viel zusagen hier; Europens Helden Flammen /
 Was tapffer / unverzagt und Löwenmüthig heist /
 Kam in den grossen Geist des Stahrenbergs zusammen /
 Den auch der Barbar vor den größten Helden preist.
 Der ist es / dem die Stadt und was daran gelegen /
 Der Römische Monarch in Snaden anvertraut /
 Du Geist voll Feuer und Krafft so brauch du deinen Degen /
 Gedencck / du bist der Mann und Wien ist deine Brant.
 Der Kaysler hat Euch selbst zusammen hier vermählet /
 Der treu Ring war der Schwur * und helden feste Wort /

(a) * Bey der Seulen der H. Dreyfaltigkeit auf den Markt der Staben
genannt geschehen.

Daß / so lang dieser Geist den edlen Leib beselet /
Dein Degen kämpffen soll umb jeden Schritt und Drith.
Die Führer dieser Braut sind deine Nebenheiden /
Die Hochzeit Fackeln sind Granaten Blitz und Feuer /
Die deinem stolzen Feind mit Grausamkeit bemelden /
Daß bessere Speisen sind vor diese Gäste zu theur.
Die Hochzeit Music braucht hier dondrende Violen /
Davon der Widerschall durch alle Wolcken brüllt /
Das übrig hat man Gott und deinem Schwerdt befohlen.
Mit dessen Dapfferkeit sich deine Braut umhüllt.
Soll Ich von Ordnungen und Krieges Listen sagen /
Die dieser Held bey Tag und Nacht ersinnet hat /
Wie man die Feinde soll aus ihren Löchern jagen /
So sihestu daß Verstand regiert die Heldenthät.
Nachdem man wie gemeldt zusammen sich verschworen /
GOTT / Kaiser und dem Land im Todt getreu zu seyn /
War neue Krafft und Hertz in jedem Glied gebohren /
Wann Lärck und Teuffel auch die Felsen würff hinein.
Blitz / Feuer / Dampff / Rauch und Qualm war ihre Lust zu leben /
Die dondrende Carthun ihr liebstes Feld Geschrey /
Der Feind muß Blut genug den Durst zu löschen geben /
Davon gar wenig seynd von Wund und Narben frey.
Ziel tausend Bomben die die ganze Stadt durchwühlet /
Hat Burger und Soldat ohn Schrecken angesehen /
Gewohnheit hat mit Pfeil und Säbeln nur gespielt /
Man sah die Helden hier wie Pyramiden stehn.
Des Feindes Lager kont nicht über sehen werden /
Der blankke Säbel troht und troht dem Christen Heer /
Deswegen wick man doch nicht eine Hand voll Erden /
Je mehr der Feinde sind / je grösser ist die Ehr.
Der Donner der zu gleich von vielen hundert Stücken
Mit Pulverreicher Flamm bis an den Himmel drang /
Kont manchen das Gehör so grausamlich verrücken /
Daß er die Stund nichts hört als diesen Donuderklang.
Bey erster Morgenröth besah man von den Thürmen /
Wie sie den Mahummed auff Knien angerufft /
Darauf begunten sie sehr grausamlich zu stürmen /
Der Grabe muß hier seyn der todten Hunde Gruffe.
Es fielen meisten theils viel 1000. Janitzaren /
Gantz Key- und Gliederweiß als wie das Gras dahin /

Weil alle Stück mit Feuer und Hagel schwanger waren /
 Und alles was nur war zu unsern Vorthail schien /
 Nach den Carthagen kam das Prasseln der Musqueten /
 Der Pech- und Schwefelkrantz und Hand Granaten Zahl /
 Die übrigen must man in Ausfall gar ertöden /
 So schickte man die Hund zu ihren Todten Mahl /
 Es kan kein Leopard so grimmig sich verstellen /
 Kein Enger bläckt so scharff und grausam seine Zähne /
 Kein Eber schäumt so sehr / kein Strudel in den Wellen /
 Kein Löw auß Eybien erschütteret seine Mähne /
 Mit solcher Grausamkeit / mit so erhitzten Schnauben /
 Als dieser wilde Mensch / der sonst der Groß Vesier /
 Der Türcken wird genemt / wann er sich sah berauben /
 Der tapffersten des Volcks / des Kerns / der besten Zier /
 Man hört ihn Mord und Rache aus vollen Rachen brüllen /
 Das Feuer der Tyrannen spritzt aus dem Aug heraus /
 Gefangner Christen Blut must seine Rachgier stillen /
 Derer viel tausend er den Lebenden zum Graus /
 Zermäseln / schlachten / und in Stück zersäbeln lassen /
 Man sagt / daß ungleich viel gefressen worden seyn /
 GOTT wird der armen Seelen davor mit Gnad umbfassen /
 Die so zur Herrlichkeit des Himmels gehen ein /
 Wann nu der Bluthund hat viel 1000. Mord verübet /
 Und selbst in heissen Blut bis an die Knochen steht /
 So ist der Wätterich doch bis im Todt betrübet /
 Weil es mit Stürmen nicht nach seinen Wunsch ergeht /
 Was Macht und Tyrannen in ihm nur kan erfinden /
 Das träget seine Hülf jekund gar gerne bey /
 Man sah nu daß er wolt durch Minnen das Beginnen /
 Was sonst unmöglich war / was weder sein Geschrey /
 Noch seiner Stücke Krafft vermochte zu bezwingen /
 Viel tausend Lentner Pech und Pulver lagendar /
 Als ob er wolt die Stadt mit Haut und Haar verschlingen /
 Die seinem Glück numehr gebaut die Todtenbah /
 Viel hundert müssen stets bey Tag und Nacht miniren /
 Und solche Arbeit thundie unbeschreiblich ist /
 Es war kein Zeit und Stund bey diesen zu verlehren /
 Der sich so hoch und theur bey Mahammed vermisst /
 Die Krafft des Pulvers wirfft mit donndrendem Getämmel /
 Sand / Erden / Kalck un Stein Stück / Mörser / Maur un Ball /

Rauch/ Dampff/ Blut/ Mann und Pferd biß an den höchsten-Himmel/
Daß Sonn und Sternen selbst erschrocken vor den Knall.
Die Schildwacht sihet man hier in den Wolcken fliegen /
Hier fällt ein halber Kopff / hier eine Faust herab /
Hier siht man Freund und Feind auf dem Gesichte liegen /
Und vielen wird die Luft anstatt der Erd zum Grab.
Was der von aussen thut / das thut auch der von innen /
Man kommet öftermahl dem Will des Feindes vor /
Man fand durch Sorg und Müh des Feindes grösste Minen /
Den man mit seinem Lunt und Pulver wurff empor.
Ja / wann der Graben schien mit Säbeln überschneyet /
Und der unzählbar Schwall ein Revelia bezwang /
So hat es diese Gäßt vor in die Luft gespenet /
Biß dieser Hunnel Schwarm sich aufeinander drang.
So dann ist erst die Krafft der Helden außgefallen /
Ein jeder hat sein Schwerdt wie Gideon regiert /
Wo man noch einen hört sein Halla Halla lallen /
Den hat der Donner Streich der Schwerdter gleich gerühret
Hier konte wer beliebt in Türcken Blut sich baden /
Hier stund ein jeder Faust die Art der Rache frey /
Ein jeder Degen dorffte sich hier zu Gaste laden /
Dem sonst der gleichen schien was ungewohnt und neu.
An unsern Leibern sah man ihre Casamatten /
Mit ihren Säbeln hieb man ihre Köpffe weg /
Das / was man sagen kont was sie gewonnen hatten
War eine blut'ge Tracht gesunder teutscher Schläg.
Durch solche Thaten sind die Helden angebronnen /
Das immer einer es dem andern that bevor /
Ob manchen auch vom Kopff der rothe Saft geronnen /
So hörte man wie hoch er sich zur Rach verschwor.
Die Herzen waren von Metall zusam geflossen /
Die Händ von Donaders art / der Geist von Blitz und Feur.
Die Zungen waren stets mit Blut und Rach begossen /
Zu kämpffen auff die Taur mit diesem Ungeheur.
Die Zeit die Fellen frist / die Stein und Marmol beizet /
Durch die das Erz zerschmelzt / die Helden mürbe macht /
Hat diese Männer nur zu Thaten angereizet /
Dadurch sie Kranckheit / Todt und Zeit ans Joch gebracht.
Man zehlt schon albereit zu Wien die neundte Wochen /
Daß sich die Grausamkeit auff diese Stadt gestürkt

Die Mauren sind zerfprengt / die Werck zerklafft zerbrochen /
 Und aller Vortheil war bereits schon abgefürzt.
 Im Graben war der Feind schon rings herumb vergraben /
 Durch Wall und Maur'n hater in die Stadt gewählt /
 Es war auf manches Werck ein Pferd in vollen Trab
 Gerad hinangerennt ; Doch wer den Todt nicht fühlte /
 Der fühlte auch keine Noth / denn wie viel tausend Krancke /
 Und wie viel 1000. Todtverwundte zehlte man?
 Die Luft war selbstien todt vom grausamen Gestanke /
 Der / und die Kranckheit hat mehr als der Feind gethan.
 Man ist in Blut und Feuer biß anden Hals geschwommen /
 Und dannoch wallt das Hertz vor Freud und Dapfferkeit /
 Kein Türek kein Teuffel hat den grossen Muth benommen /
 Man hat durch Pulver eh sich in die Luft gestreut /
 Es hat die Stadt bevor im Rauch aufstiegen müssen /
 Daß nichts als Berg und Thal dem Feind geblieben war /
 Man hat eh Stück vor Stück aus eigener Haut gerissen /
 Und alles das gethan was schrecklich groß und schwärz
 Viel eher müst der Blitz in alle Glieder schlagen /
 Viel eher müsten sie in Stück gesabelt seyn /
 Viel lieber wolte man viel 1000. Narben tragen
 Und ganz zerquötschet seyn von Hagel Bley und Stein
 Viel eher solte man die harten Felsen kochen /
 Ja Sonn und Mond solt eh verlichren ihren Schein /
 Der Himmel solt vorher in Stücken seyn zerbrochen
 Der Löw ein Papagen / der Haß ein Tyger seyn.
 Ein Cæsar hat vorher verweibert müssen werden /
 Und Tamerlan in sein selbst eignes Kesicht gehn /
 Eh man in höchster Noth nur eine hand breit Erden
 Der Grausamkeit des Feinds zurücke wolte stehn /
 Wann Israel die Zahl der Ziegel wurd vermehret /
 So muste Moysis Hand die größten Wunder thun /
 Und wann der Christen Angst zum längsten hat gewähret /
 So können sie darnach ins Feindes Zelten Ruh'n.
 Wann die Berwegenheit den Himmel selbst wil stürnen /
 So schmeisset Jupiter mit donnder Keylen drein /
 So gieng es auch alhier / man sah schon von den Thürmen /
 Die Hälfte Leopolds des Adlers Sonnenschein.

Der Mond muß also bald der grossen Sonne weichen /
 Der keinen eignen Glantz als nur von dieser hat.
 Mansah der Feinde Heer wie schwarze Wolcken streichen /
 Als man vom Berg und Wald ihm ins Gesichte tratt.
 Der Helden Majestät von Süden West und Norden
 Stund unsern Welt Monarch zu treuen Diensten dar /
 Die sambtlich als vorher mit Brunst gebettet worden /
 Sich wie ein Stroh in gestürzten Feinden in die Haar.
 Wann auch die größten Hund mit Löwen wollen kämpffen /
 So wird mit ihren Blut nur Sand und Gras bespritzt /
 So kan die teutsche Faust die Muselmänner dämpffen /
 Das Mann und Pferd in Blut bis an die Sargel sikt.
 Musqueten Bley und Feur mit Hagelschwangren Schlossen
 Hat wie ein Wolckenbruch der Feinde Nacht bedeckt /
 Der Stücke Donner hat die andern todt geschossen /
 Und viel ohn Kopff und Hand hin in das Gras gestreckt.
 Da sikt man ob ein Rab vor einen Adler stehet /
 Dem dessen Dapfferkeit geschwinde Flügel macht /
 Und wie die teutsche Krafft dem Feind den Hals umträhet /
 Wann unsrer Ahnen Blut in Harnisch wird gebracht.
 Es mag recht artig seyn / wann so viel Feind und Fahnen /
 Bestärket in die Flucht mit vollen Seegeln gehn /
 Ha / ha / so muß man euch den Weg nach Stambol bahnen /
 Ihr solt in eurem Land bald teutsche Flaggen sehn /
 Vermehne! saget mir wann wolt ihr wieder kommen?
 Das ist das andre mahl / das Wien euch geißeln läst /
 Ihr habt gar übel eurer Schantz wahr genommen /
 Dergleichen Höfflichkeit gehört vor solche Gäst.
 Du aber Wätterich / du Führer deiner Hunde /
 Erwähle dir die Farb von Seiden zu den Strick /
 Das soll dein Grabscrift seyn: Es hat in einer Stunde
 Todt Strang und Hender sich vermählt mit meinen
 Die Helden können nun in deinen Zelten liegen / Glück.
 Vielleicht erjagt man dich auf deinen eigenen Pferd /
 Die Pferd Schweiff der du dich bedienst in den Kriegen /
 Bedeuten / daß ihr Herr nicht eines dessen werth.
 Mit deinen Stücken wird man deine Plätz beschiesen /
 Deineigner Säbel soll auff deinen Rücken stehn /

Man

Man wird mit deinem Blut das dürre Land begießen /
 Das vor mit Christen Blut man must befeuchtet sehn /
 Erzittre nur Byzanz / laß deinen Musti heulen /
 Dein Suld an muß im Flor und Bon gekleidet seyn /
 Ja dem Serraglio soll von den Donnerkeulen
 Die unser Adler führt noch gänzlich gehen ein.
Allmächtigster Monarch zu deiner Allmacht Füße.
 Die in den Himmel trohn / fahr deiner Christen Schaar /
 Auf Lob und Preß und Ehr auf Ruhm und Danck bestießen /
 Daß Du **G**offer **S** **S** **S** zerbrochen die Gefahr
Du der Du Gold am Haupt und **K**aiser Krohnen tragest /
 Vor dem sich Stambols Macht mit Forcht und Zittern bückt /
Getränkter **L**eopold der du die Feind verjagest /
 Sobald dem Heldenstrahl auß deinen Augen blickt.
 Dein Teutschland leget dir den Lorbeer zu den Füßen /
 Dein Heldenfestes Wlenndas jauchzet Danck vor Danck /
 Daß deines Donnders Krafft zerschmettert und zerschmissen
 Den Barbar / der so gleich in bittere Ohnmacht sanck.
 Man bringet grossen Danck den andern grossen Helden /
 Vor allen aber dir **D**u grosser **S**tahrenberg /
 Wer deinen Nahmen hört / soll Deine Thaten melden /
 Du hast allein nach **S**itt regiert das grosse Berck.
Europa soll den Kranz um deine Schläffe führen /
 Den du / du Helden Prinz mit recht verdienet hast /
 Man soll dein Haus mit Pracht und tausend Lorbeern zieren /
 Du bist der Diamant / du bist die Helden Last /
 Auf die dein **K**aiser sich als einen Anker sencket /
 Vor dem ganz **A**sien erzittert schröck und bebt /
 Wer auch nach deinem Todt an deinen Nahmen dencket /
 Wird sagen : Das ist der / durch den **E**uropa lebt.
 Du teutsche Krafft von Hitz der Helden angebrennet /
 Da sih / was du vor **F**eur in deinen Adern führst /
 Ich wünsch daß dieser / der nicht deinen Ruhm bekennet /
 Von deinem Donnder Streich sey wie der Feind gerührt.
Welt ! wiltu Wunder sehn ? **K**omm **F**rancckreich sihe Thaten !
 Und bilde dir dabey gewisse Sachen ein /
 Der Streich der vor uns heunt so trefflich wohl gerathen /
 Kan / wanns die Noth befihle bald wiederholet seyn.

So hat des Adlers Krafft den Hund noch über-
wunden /

Und seine Heldenklay ihm in das Herz gesezt /
Wo ist dann nu der Feind ? Ich glaub er ist ver-
schwunden ?

So gehts wann man die Hund mit scharffen Ad-
lern heht.

E R D E.







